Frankfurter und Nachrichten

Gegründet 1722 — **Intelligenz-Blatt** — **Gegründet 1722**

Mit Anzeige-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Didaskalia", täglicher „Handels-Zeitung" und „Sport-Zeitung", mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche" und „Gesellschaft und Mode".
Die „Illustrierte Frankfurter Woche" liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt siebenmal wöchentl. (auch Montags). Verlag und Redaktion: Gr. Gallusstr. 21. Filiale: Schillerplatz 8. [illegible] Redaktions-Bureau: Lindenstr. 10/12. — Manuskriptsendungen sind an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an einz. Mitglieder der Redaktion zu richten. Für unverlangt eingel. Manuskripte wird keine Verantwort. übernommen. Rückporto ist beizulegen. — Fernspr. Hansa Nr. 2463, 2464, 2465, 2466.

Bezugspreise:	Ausgabe A. Frankf. Nachr.	Ausgabe B. F. N. u. Ill. Frkf. Woche	Amtsblatt u. Oeff. Anzeiger	Alles ausschließl. Bestellgeld
In Frankfurt und unseren Agenturen:	50 Pf. p. Mon. 1.50 M. p. ¼ J.	70 Pf. p. Mon. 2.10 M. p. ¼ J.	13 Pf. p. Mon. 38 Pf. p. ¼ J.	
Durch d. Post bezog.	60 Pf. p. Mon. 1.80 M. p. ¼ J.	80 Pf. p. Mon. 2.40 M. p. ¼ J.	jährlich M. 1.50	

Anzeigen: Die 40 mm breite Kolonelzeile für Lokalinserate 25 Pfg., Auswärtige Anzeigen, Anzeigen am Montag und in den Beilagen 30 Pfg., mit Platzvorschrift 35 Pfg. Reklamen die 71 mm breite Zeile Mk. 1.—, an bevorzugter Stelle Mk. 2.—. Seitenpreise und Rabattsätze laut Tarif. — Beilagegebühr per Tausend Mk. 8.—, bei Teilauflage Mk. 9.50 ausschließlich Versand-Gebühren. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer nachmittags 6 Uhr.

Nummer 320 — Mittwoch, den 18. November 1914 — 193. Jahrgang

Nach der Schlacht bei Kutno.

Bußtag.

Dieser Tag hatte lange Friedensjahre hindurch nicht die volle Bedeutung, die ihm zugedacht war. Die Amtlichkeit einer Seelenverfassung, die nicht wissen darf, von wannen sie kommt und wohin sie geht, drückte auf manche [illegible] Absicht. Das Dunkel eines Novembertages voll Windes und triefenden Nebels, die Inbrunst der Gottessehnsüchtigen und die Verlorenheit der Ziellosen, die grundlose, überflutende Schwermut: Alles auf Anordnung.

Die Frommen fanden sich darein. Die Leichten und Unempfindlichen machten sich einen Festtag. Die Behörden hatten alle Mühe, den erforderlichen Ernst vor Störungen zu schützen; sie verboten Bühnenspiel und profane Musik und jede Art auffallender Lustbarkeit; doch die Menge der Gleichmütigen hielt sich schadlos. Ein Feiertag mehr. Da die Amtsauffassung um Mitternacht den Bußtag als beendet ansah, war das Tagesgebaden nur um einige Stunden verschoben. Ungern blieben die Theater geschlossen, die Musiker großstädtischer Kaffeehäuser lehnten [illegible] an ihren Stühlen und spielten beschauliche Melodien . . .

Das alles war nicht immer schön; obschon erklärlich. Heute braucht, zum erstenmal seit [illegible] Jahren, kein Frommer und kein weltlich Gesinnter zu fürchten, daß der Gegensatz zwischen Andacht und Allzumenschlichem sein Gefühl beleidige. Ein ganzes Volk ist geheiligt durch Not und Stolz, Begeisterung oder Schmerz. Es [illegible] spürt es tief das Ungeheure.

Auch die Festsetzung eines Datums stört nicht mehr das Gemeinempfinden, dessen Sinnbild sie [illegible] nur eine Forderung, ist diesmal Wirklichkeit. Das machte es ja früher so schwer, den Tag innerlich zu erleben: daß er zum gleichen Zeitpunkt den Frohen und den Traurigen, den [illegible] und den Glücklichen, den Frommen und den Gleichgültigen gesetzt war. Sein Datum [illegible] für den einen auf einen schwarzen Tag, für den andern auf einen strahlend heiteren [illegible]. Wie konnte so leicht die Einheit des Gemütes erleben, da jeder, vor dem Nachbar verborgen, den Kalender seines Innenlebens mit [illegible]?

Der Krieg hat die Gleichheit geschaffen: er gab Millionen nur einen Kalender. Wer [illegible] Teil das Leid dieser Tage noch nicht [illegible], der empfindet doch ihren gemeinsamen [illegible]; wer nicht fähig ist, im Großen und [illegible] zu leben, der spürt doch die Wirkungen des Völkerschicksals irgendwie am eignen Leibe. [illegible] ist ein angesetzter Tag nicht mehr bedeutungslos; wir sind gewohnt, das Gleiche zu [illegible] Zeit zu erleben. Unser Gefühl, sonst [illegible] verriegelt, verschließt sich nicht dem [illegible] von außen, es ist dem gemeinsamen [illegible] offen; und sei es auch nur der Anlaß [illegible] Datums.

[illegible] des Betens und der Buße bleiben für [illegible] Einzelnen nicht aus; die Gesamtheit aber [illegible] zahllosen Zeiten, kaum jemals aufgerufen zu büßen und zu beten: das ist der Grund, [illegible] man einen Tag setzte, sie an diese [illegible] zu erinnern. Jetzt bedarf es der Mahnung nicht; das Bedürfnis, sich zusammenzuschließen, gemeinsam das Gemeinsame zu empfinden, ist da, und es ist nur dankbar für den [illegible], sich sinnfällig zu verwirklichen.

Und auch die Zeit ist die rechte. In den ersten Kriegstagen ging ein Ueberschwang über Deutschland hin, der unvergeßlich bleibt, doch in die Stille des Bußtags nicht paßte; die Wochen, die ihm folgten, waren voll Siegesjubel, manchmal verfrüht; die kommenden Tage werden, so hoffen wir, Tage der Erfüllung sein. Noch aber, und eben jetzt, stehen wir inmitten einer Arbeit, vor der alle Leichtfertigkeit verstummt. Deutschland ist ernst geworden. Es hat seine Zuversicht gewahrt und noch vertieft; aber es weiß auch, mit welchen Opfern, mit welcher letzten Anspannung der Sieg gekauft wird. Wenn Buße der Wille ist, stärker und reiner zu empfinden als in früheren Tagen: so ist dies wirklich eine Zeit der Buße. Wenn Gebet das Bedürfnis des tief Erlebenden ist, „sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben": so betet heute, unter welchem Sinnbild und Zeichen auch immer, ein ganzes Volk.

* * *

Der Gouverneur von Warschau.

Seine Gefangennahme.

Berlin, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Ueber die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, Exzellenz v. Korff, und seines Stabes wird dem „Berl. Tagebl." noch aus Gnesen gemeldet:

Der Gouverneur war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Fechner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren in der Richtung auf Kutno ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbitterten Straßenkämpfen von uns genommen war. Er stieß plötzlich auf die Kavalleriespitze der Deutschen. Er versuchte, umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der 9. Metzer Dragoner eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonergefreiten nach Deutschland abtransportieren. Er kam abends in Gnesen durch, wo er auf Anordnung des Platzkommandos im Hotel Haensch, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Feldmantel und spricht fließend Deutsch. Er wollte niemand sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis abgespannt seien.

Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben, herrscht. Letztere hätten großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischem Militär geräumt gewesen. Der Chauffeur, der Zivilist ist, bleibt vorläufig auf freiem Fuß, während der Gouverneur und sein Adjutant durch Doppelposten mit Bajonett vor der Zimmertür bewacht werden. Heute früh erfolgte der Weitertransport.

„Die Russen tun, was sie können."

Haag, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Der englische Korrespondent Hamilton Fyse, der schon öfter offiziös aus Petersburg berichtet hat, drahtet von dort der „Daily Mail":

Wir in England müssen die 2½ Millionen Mann schleunigst auf die Beine bringen. Die Russen tun, was sie können, aber es können doch Monate vergehen, ehe sie bis Berlin vordringen. Daß es ihnen gelingen wird, ist bestimmt, aber ehe es so weit ist, können die Deutschen vielleicht wieder Truppen entbehren, die sie nach Frankreich und Belgien senden. Deshalb muß England militärisch mithelfen. Schon fängt Rußland zu denken an, daß sich England zu viel auf das verbündete Rußland verläßt, anstatt sich selbst anzustrengen. (Voss. Ztg.)

Russischer Generalstabsbericht.

WTB. Petersburg, 17. Nov.

Der Große Generalstab veröffentlicht folgenden Bericht:

Nach den Kämpfen im Oktober auf den Straßen nach Warschau und Iwangorod, die durch unsere Siege gekrönt wurden, begann der Feind den Rückzug zu seiner Grenze, wobei er schonungslos die Eisenbahnen und die Chausseen zerstörte. Längs der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfe und die dazu gehörenden Gebäude in die Luft und steckten sie in Brand und vernichteten alle Wassertürme und Weichen. In gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecke und das Legen neuer Schienen längere Zeit erforderlich sein wird. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und einen Neubau notwendig zu machen. Auf den Chausseen wurden sämtliche Brücken zerstört, die Straße selbst schachbrettartig auf der rechten und linken Seite aufgegraben oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenstangen um, zertrümmerte die Isolatoren und zerschnitt die Drähte. Alles dies hielt unsere Verfolgung ernstlich auf, wodurch es dem Feinde gelang, auf der linken Weichsel usw. allmählich aus unserem Aktionsgebiete herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern. Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benutzten sie ihr ausgedehntes Eisenbahnnetz, ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen, um gegen unseren linken Flügel starke Streitkräfte zusammenzuziehen. Mitte November machte sich die deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Plozk-Lenczyca-Ponciow entwickeln. In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Soldau, versuchte der Feind durch gesonderte Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem dieser Versuch mißglückte. In der Gegend Soldau-Neidenburg dauert die Aktion an; unsere Offensive gegen Krakau und die galizische Front wird fortgesetzt. Die Versuche der Oesterreicher, auf unseren Angriffsstraßen feste Stellungen einzunehmen, blieben ohne Erfolg. In den Kämpfen am 13. November südlich Lyck, machten wir 10 Offiziere und Tausende von Soldaten zu Gefangenen.

(Notiz des W. T.-B.: Man weiß, mit welcher Vorsicht die russischen Zahlenangaben aufzunehmen sind.)

Die Duma.

WTB. Petersburg, 17. Nov.

Bei der Duma sind eingegangen: Erstens die Voranschläge der Verwaltung der indirekten Steuern und der Branntweinverwaltungen in den Gouvernements, deren Einnahmen für 1915 auf 605 570 600 Rubel gegen 1 307 251 000 Rubel im laufenden Jahre, die Ausgaben für 1915 auf 125 681 666 gegen 242 585 316 Rubel im laufenden Jahre geschätzt werden; zweitens der Voranschlag der Zollverwaltung, deren Erträge in Anbetracht des Krieges, der den normalen Handel beeinträchtigt, für 1915 auf 235 912 191 gegen 374 785 988 Rubel im laufenden Jahre geschätzt werden.

Amerika und die Minenfelder der Nordsee.

Haag, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus New York sind die amerikanischen Botschafter in London und in Berlin angewiesen worden, sich darüber zu unterrichten, welche von den Krieg führenden Parteien die Minen gelegt hat, die die Nordsee verschließen. Sobald die Informationen der amerikanischen Regierung zugegangen sind, wird diese sich an die verantwortliche Partei wenden und eine Verminderung der Minenfelder vorschlagen, damit der Handel Hollands und Skandinaviens mit Amerika nicht leide.

Im Norden von Krakau.

WTB. Wien, 17. November.

Amtlich wird verlautbart, 17. Nov., mittags:

Aus dem Bereich von Krakau vorbrechend nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume Wolbrom-Pilica gelangten die Russen zumeist nur in den Bereich unseres Artilleriefeuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Gesamtlage.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Generalmajor.

Der Vormarsch in Serbien.

WTB. Wien, 17. Nov. (Amtlich.)

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz schoben sich unsere Truppen gestern bis an die Kolubara heran. Diese wurde auch schon mit Teilen überschritten, obwohl sämtliche Brücken vom Gegner zerstört waren. In Valjevo, wo bereits ein höheres Kommando eingetroffen ist, wurden Ruhe und Ordnung rasch hergestellt. Die Stadt wurde von den serbischen Truppen hart mitgenommen. Ein kleineres Kavalleriedetachement machte gestern 300 Gefangene.

WTB. Wien, 17. November.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet, daß sich die Serben nach dem Fall von Valjevo 10 Kilometer weit in der Richtung auf Kragujewac zurückgezogen haben. Um die neue Stellung tobt ein neuer Kampf.

Der Dank des Kaisers Franz Josef.

WTB. Wien, 17. November.

Der Kaiser hat folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den Feldzeugmeister Potiorek gerichtet:

Lieber Feldzeugmeister Potiorek!

In zielbewußter und beharrlicher Durchführung eines wohlerwogenen Entschlusses, ist es Ihnen im Verein mit der opferfreudigen und zähen Ausdauer und der heldenhaften Tapferkeit Ihrer Truppen gelungen, entscheidende Erfolge an der Drina zu erreichen und weithin in Feindesland zu bringen. Mit hoher Befriedigung blicke ich auf meine Ihrer vielerprobten Führung anvertrauten Balkanstreitkräfte. Dankbarst gebe ich meiner vollsten Anerkennung Ausdruck, indem ich Ihnen das Militärverdienstkreuz 1. Klasse verleihe. Möge Gottes Segen Sie weiter geleiten auf den ruhmvollen Bahnen.

Franz Josef.

Kaiser Franz Josef genehmigte die Einführung zweier neuer Klassen zu dem bisher bestehenden Militärverdienstkreuz. Feldzeugmeister Potiorek erhielt als erster das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration. Das Militärverdienstkreuz 1. Klasse steht im Rang vor dem Großkreuz des Leopoldordens.

Erzherzog Friedrich an Potiorek.

WTB. Wien, 17. Nov.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich richtet an den Armeeoberkommandanten der Balkanstreitkräfte, Feldzeug-

meister Potiorek, ein Telegramm, in welchem er ihn zu der Allerhöchsten Auszeichnung mit dem Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration, worin er nicht allein eine Allerhöchste Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste, sondern auch ein Zeichen der Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn mit den Leistungen der Truppen auf dem südlichen Kriegsschauplatz erblickt, herzlichst beglückwünscht und ihn ersucht, auch den Balkanstreitkräften die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Die Tätigkeit der Donauflotille.

WTB. Wien, 17. November.

Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Linienschiffsleutnant Wulff, dem Kommandanten der gegen Serbien operierenden Donauflotille. Wulff schildert die Tätigkeit der Donaumonitore, deren Zweck von Anfang an war, den Kriegsschauplatz in die Save zu verlegen. Die äußerst schwierige Save-Einfahrt wurde zum erstenmal durch den Monitor „Temes" am 19. September nachts forciert. Trotz zahlreicher serbischer Minen gelang die Durchfahrt unter der Semliner Brücke, die zur Sicherung der Durchfahrt von sämtlichen Monitoren gleichzeitig unter Feuer genommen war. Nachdem „Temes" die serbische Stellung auf beiden Ufern erfolgreich beschossen hatte, verließ sie den Fluß wieder. Die „Temes" wiederholte das Husarenstück noch zweimal und fuhr bekanntlich bei der dritten Fahrt auf eine Mine, wobei sie explodierte. Das begleitende Patrouillenboot, auf dem sich Kommandant Wulff befand, barg unter heftigem feindlichen Feuer die Verwundeten, während das einzige noch benutzbare Geschütz der „Temes" das Feuer erwiderte. Da seither beide Save-Ufer in unseren Händen sind, sind Hebungsversuche möglich. Infolge des großen Schadens, den die Monitore den Serben zufügten, werden sie bei diesen „fliegende Teufel" genannt. Auf den Kopf eines jeden gefangenen Matrosen sind 50 Dinar, auf den jedes Offiziers 1000 Dinar ausgesetzt.

* * *

Die Kriegslage.

(Von einem uns. milit. Mitarbeiter.)

Berlin, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Unsere Truppen im Osten sind dabei, die Siege bei Kutno und Wloclawec auszunutzen. Bis sich das Endresultat feststellen läßt, darüber wird bei den gewaltigen Heeresmassen, die dort kämpfen, bei den großen Entfernungen, auf denen sich die kriegerischen Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz abspielen, und bei dem Zustand der Wege immerhin noch einige Zeit ins Land gehen. Wir müssen uns daher heute mit der Feststellung begnügen, daß die Operationen einen günstigen Fortgang nehmen. Der Tag der Ernte wird menschlicher Voraussicht nach nicht allzu fern sein.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der Montag nach der Mitteilung der Obersten Heeresleitung ruhig verlaufen. Das böse Wetter, über das schon seit Tagen Freund und Feind zu klagen haben, wird an dieser Ruhe den größten Anteil haben. Der französische Vorstoß südlich Verdun in der Richtung nach dem Argonnenwalde zu galt offenbar unserm Vorgehen an und in diesem heißumkämpften Waldgebiete, das ja im steten Fortschreiten ist. Man versteht die fortgesetzten Vorstöße der Franzosen von Verdun aus, denen allerdings bisher kein Erfolg beschieden war.

Das Vorgehen unserer österr.-ungarischen Verbündeten in Serbien entwickelt sich so rasch, wie man dies bei der Natur dieses Kampfplatzes nur wünschen könnte. Schon ist die Linie Waljo—Obrenovacz, die bisher das Rückgrat der serbischen Aufstellung bildete, von den k. u. k. Truppen besetzt. Das serbische Hauptquartier soll nach Kragujewacz verlegt worden sein, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Zeitlang Residenz war. Auf die Landeshauptstadt Belgrad ist der Artillerieangriff eingeleitet worden. Jedenfalls ist an der tiefen Zerrüttung der durch fortgesetzte blutige erfolglose Kämpfe stark geschwächten serbischen Armee nicht mehr zu zweifeln. Und wenn auch in dem zerklüfteten Gebirgslande die Verfolgung naturgemäß nur langsam vor sich gehen kann und dadurch den geschlagenen Truppen Zeit zur Erholung gegeben wird, so scheint doch die Möglichkeit, daß die serbischen Streitkräfte noch einmal offensiv in den Gang des Weltkrieges eingreifen könnten, so gut wie ausgeschlossen.

Die Kanonade an der Küste.

WTB. Rotterdam, 17. November.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Oostburg: Am Sonntag mittag wurden alle Bewohner durch entsetzlich schwere Erschütterungen aufgeschreckt, die sämtliche Gebäude bis auf die Grundfesten erschütterten. Der Kanonendonner kam aus der Richtung Knocke-Blankenberghe und war noch nie so deutlich hörbar wie dieses mal.

Die Beschießung von Armentières.

WTB. Kopenhagen, 17. November.

„Politiken" meldet aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Das städtische Hospital wurde geräumt.

Die englischen Truppentransporte.

Rotterdam, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Die englischen Truppentransporte über den Kanal wurden wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Kanal eingestellt. Die Transporte sollen nunmehr über Irland geleitet werden. (N. A. Z.)

Der Kaiser über die „Emden".

Emden, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Auf das Beileidstelegramm, das das städtische Kollegium von Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Untergangs der „Emden" gerichtet hat, hat der Kaiser folgende Antwort gesandt:

„Großes Hauptquartier, Zivilkabinett, 15. Nov. Herzlichen Dank für Ihr Beileidstelegramm anläßlich des betrübenden und doch so heldenhaften Endes meines Kreuzers „Emden". Das brave Schiff hat auch noch im letzten Kampf gegen den überlegenen Feind Lorbeeren für die deutsche Kriegsflagge erworben. Eine neue stärkere „Emden" wird erstehen, an deren Bug das Eiserne Kreuz angebracht werden soll als Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden".

Wilhelm I. R."

Die Türkei und Italien.

Berlin, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Berl. Tagebl." meldet: Aus informierten türkischen Kreisen höre ich, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien in der letzten Zeit wesentlich an Intimität gewonnen haben. Namentlich die Einstellung der Feindseligkeiten der Senussen gegen die Italiener hat eine Athmosphäre aufrichtigen Vertrauens geschaffen, die sich sehr wohltuend fühlbar macht.

Der Scheich der Senussen.

Rom, 17. Nov. (Ctr. Bln.)

Wie aus der Cyrenaika gemeldet wird, hat der Scheich der Senussen 1000 Beduinen in Dscharabub versammelt, wo bereits andere Streitkräfte stehen. Von dort soll der Einfall nach Aegypten erfolgen.

* * *

Vom Zigarettentrust.

Eigene Meldung.

Dresden, 17. Nov.

Vor einigen Wochen ist bekanntlich zu allgemeiner Ueberraschung Geheimrat Paasche, der Vizepräsident des deutschen Reichstags, in den Aufsichtsrat der bekannten Zigaretten-Trustfirma Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden eingetreten. Dieser Umstand und der gute Name Paasches wurde naturgemäß von den Trustleuten stark ausgebeutet, da das Geschäft unter der berechtigten Abneigung aller Bürger gegen England und englische Interessen stark leidet. Da sich Herr Geheimrat Paasche auch sehr stark im englischen Interesse bemüht, um den englischen Aktienbesitz an der Jasmatzi A.-G. zu veräußern, so haben verschiedene hervorragende nationale Parteimänner es unternommen, Geheimrat Paasche davon zu überzeugen, daß sein Verbleiben im Aufsichtsrat der Jasmatzi A.-G. untunlich sei und auch mit der Politik der nationalen Partei gegenüber dem Trust nicht im Einklang stehe. Leider haben die Bemühungen keinen Erfolg gehabt, wie aus folgendem Schreiben des nationalliberalen Reichsvereins in Dresden an den Vorsitzenden des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes, Justizrat Eibes, hervorgeht:

„Dresden, 11. November 1914. Trotz unserer eifrigen, auch von anderen Parteimännern unterstützten Bemühungen ist es nicht gelungen, Herrn Geheimrat Paasche von den Bedenken zu überzeugen, die gegen seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Jasmatzi A.-G. bestehen, und die auch durch den neuen Plan, den englischen Aktienbesitz in deutsche Hände zu überführen, nicht beseitigt worden sind. Weitere Mittel, die Erfolg versprechen, stehen uns zurzeit nicht zu Gebote. Indem wir diesen Ausgang lebhaft bedauern, sind wir usw. Vorstand des Nationalliberalen Reichsvereins Dresden."

Wie unser Dresdener Mitarbeiter dazu erfährt, sollen die Bemühungen trotzdem von anderer Seite fortgesetzt werden. Erfreulich ist jedenfalls das eine, daß die sächsische Regierung den von der Jasmatzi-Gesellschaft aufgestellten Plan, den englischen Aktienbesitz zu übernehmen, nicht genehmigen wird, da er lediglich eine ungeheure Bevorzugung der englischen Interessen gegenüber den deutschen wäre.

Die Wahlen zur hessischen zweiten Kammer.

Darmstadt, 17. November.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Köhler, Worms, tagten in Darmstadt die Vertrauensmänner der Parteien, um Erneuerungswahlen zur zweiten hessischen Kammer ohne Wahlkampf zu besprechen. Die vom Abg. Ulrich ausgegangene Anregung hatte Zustimmung gefunden, in der Versammlung wurden aber besonders von den Sozialdemokraten so viele Forderungen und Vorbehalte geäußert, daß eine Einigung nicht zustande kam. Ein neuer Versuch soll in 14 Tagen gemacht werden.

Reichstagsersatzwahl in Mannheim.

WTB. Mannheim, 17. November.

Bei der heute stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den im Felde gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wurde der sozialdemokratische Kandidat Redakteur Oskar Geck mit 11 574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Das Eiserne Kreuz im 18. Reservekorps.

Das Stellvertretende Generalkommando des ... Armeekorps veröffentlicht heute die dritte ... über die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse beim 18. Reservekorps. Es erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse: Vom Generalkommando des 18. Reservekorps: OLt. d. Res. ... (Train-Abtlg. 18); Lt. Hapke (Pion.-Batl. 11) ... arzt Dr. Seiler; Oberarzt Dr. Remers (F.-...); Oberveterinär Reven; Lt. Frhr. v. dem Busche ... gen. v. Schirp (Drag.-Regt. 6) und Rittm. ... Knewitz. — Von der Korpsfernsprech-Abtlg. 18 ... Korps: OLt. d. L. II Brüning, Lt. d. Res. ... und Telegraphist Berkenhoff; ferner Stabsarzt ... Brückner, Chefarzt Res.-Feldlaz. 69; Stabsarzt ... Dr. Hofmann (Res.-Feldlaz. 51); Oberarzt ... Dr. Klose (Res.-Feldlaz. 67); Lt. d. L. 2 Kreller ... d. Kraftwagens Kol. 9); Lt. d. Res. Sch... (Stab. Res.-Mun.-Kol. Abt. 25); Gefr. Müller ... ter) (Res.-Fuhrp.-Kol. 58). — Von der Res.-... parkkolonne 59: Trainreiter Weber; OLt. ... Ritter; Wachtmeister Seemann und Vizewachtm. ... Bidert. — Von der 21. Res.-Division: Generaloberarzt Dr. Föblisch, Garn.-Arzt in Mainz; ... Res. v. Hagens und Unteroffizier Halbig.

Vom Res.-Inf.-Regt. 80: Major Berner (... Vorschule Weilburg); OLt. d. L. Lotichius (...); die Leutnants d. Res. Fritz, Heck und Kurz...; Majore Crämer (Füs.-Regt. 80) und Frhr. v. ...ner; Stabsarzt d. R. Dr. Sontius; Unteroffz. ... Bachem; Vizefeldw. Müller (1. K.); Res. Kuhn... wig (1. K.); die Unteroffz. Caesar und Knecht ...; Wehrmann Roll, Adam (2. K.); Untffz. d. R. ... bach (3. K.); Wehrmann Herz, Josef (3. K.); ... d. R. Goetz (4. K.); Gefr. (Hornist) Gerz (4. K.); Vizef. Benner (5. K.); Wehrm. Bildesheim ...; Untoffz. d. R. Leukel (6. K.); die Gefr. d. R. ... und Sturm (6. K.); Wehrmann Barth (7. K.); ... Sebastian (7. K.); Vizef. Bechtold (8. K.); ... Untoffz. Adolf Kraus (8. K.); Krankenträger ... (8. K.); Feldw. Brückner (M.-G.-K.); Wehrm. ... (M.-G.-K.); Untoffz. Foucar (9. K.); Wehrm. ... (9. K.); Res. Wiegand (9. K.); Untoffz. ... (10. K.); Gefr. Bender (10. K.); Untoffz. ... K.); Wehrm. Riegemann (11. K.); Vizef. ... K.); Wehrmann Otto Roses (12. K.).

Vom Res.-Inf.-Rgt. 87: Lt. a. D. v. Frankenberg; die Leutnants d. R. Heine und Lommel; ... Offz.-Stellv. Ballin (1. K.); Wehrm. Prestler ...; Vizefeldw. Schmelzeisen (3. K.); die Gefreiten Fischer, Liebig, Steigerwald und Hermann ...; die Gefreiten Schmidt (5. K.), Spornhauer und ... (5. K.); Vizefeldw. Offiz.-Stellv. Müller (6. K.); Unteroffiziere Müller und Leisbach (6. K.); ... (8. K.); Wehrm. Benner (8. K.); Vizefeldw. ... Stellv. Guntel (9. K.); Gefr. Sedlmeyer ...; Untoffz. Groß (9. K.); Res. Gütbing (9. K.); ... Busch (10. K.); die Wehrmänner Aßmann und ... (10. K.) und Schmitt (11. K.); die Unteroffz. Stähler (11. K.) und Hartmann (12. K.); ... Pfabler (12. K.); die Gefreiten Schneider ... und Groie (11. K.); Untoffz. Bina (1. K.); ... d. R. Dr. Seitz; Lt. d. R. Achler und Untoffz. ... Klinke (5. K.).

Vom Res.-Inf.-Regt. 81: die Stabsärzte ... Bröderhoff und Schuster; Haupt.-n. Eihis; ... Offz.-Stellv. Kolb (Adj. I); Hauptm. Ostermann ... teroffz. Hans Müller (1. K.); Res. Rieckhoff ...; die Wehrmänner Adams und Schäfer (2. K.); ... Pletz (3. K.); Res. Hacke (3. K.); Gefr. ... (4. K.); Res. Holzheidt (4. K.); Gfr. Winkel ... Lt. d. R. Walter; Vizefeldw. Dietz (9. K.); ... Schäffner (9. K.); Vizefeldw. Bay (10. K.); ... Müller (10. K.); die Vizefeldw. Babner (Offiz.-Stellvertr.) und Thomas sowie Gefr. Welsch (11. K.); Untoffz. Selpp und Gefr. Pfaff (12. K.); ... Unteroffz. Braun (2. Batl.); Oblt. Sachse (...); 87); Lt. Müller (Inf.-Regt. 81); Vizefeldw. ... Stellvertr. Keiffel; Res. Bonpard und Res. ... Schneider (5. K.); Untoffz. Köhler (6. K.); ... Scherich; Vizefeldw. Offiz.-Stellv. Rever und ... Neurath (7. K.) sowie die Wehrmänner Eder ... und Thielmann (12. K.).

Vom Res.-Infant.-Regt. 88: Vizefeldw. ... R. Schmidt, Untoffz. d. L. Brinsbach, die Wehrmänner Koelsch und Webger (6. K.); Erber und ... Hahn, Untoffz. Schönfeld und Vizefeldw. Nuss ... Untoffz. d. L. Rich, Ref. Bernhard und Gefr. ... ler (5. K.); die Unteroffiziere Traut, Wern... Kriegbaum, sowie die Wehrm. Kebel, Erbard ... und Falter (7. K.); Wehrmann Steinfurth ...; Lt. d. R. Hartre, die Vizef. d. R. Körber und ... (3. K.), Wehrm. Böhm (3. K.); die Untoffz. ... (2. K.) und Dietrich (4. K.); Gefr. Walkmas ...; Lt. Roeßler (Füs.-Regt. 80); Untoffz. Himm... (1. K.); die Gefr. Ihl (3. K.) und Serfel (4. K.); Lt. d. R. Weeber und Hauen; Vizef. d. R. ... bach (3. Batl.); Gefr. Teller (9. K.); Feldw. ... nich (12. K.); Res. Rüffer (12. K.); Untoffz. ... Lietz (12. K.); Stabsarzt d. R. Pfister; Wehrm. Jakob (4. K.).

Auf sich selbst gestellt.

Buß- und Bettag. Ein Wort so inhaltsleer für viele, daß sie just diesen Tag für den geeignetsten halten, über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinauszufahren und sich so recht von Herzen auszutanzen und auszujubilieren. Es ist gewiß nicht jedermanns Sache, sich an gesetzlich vorgeschriebenen Tagen einer seelischen Zerknirschung zu unterwerfen, in der er auf Grund überkommener Begriffe eine Buße sieht. Der Gang des Lebens hält sich nicht an gewisse Tage. Schuld und Schulderkenntnis, die äußere und die innere Vorbedingung der Buße, wachsen mitunter wie mit einem Schlage riesengroß vor dem menschlichen Bewußtsein empor, mitunter brauchen sie Jahre und Jahrzehnte, um das Maß von Gewalt zu gewinnen, das den Menschen zu innerer Läuterung zwingt. Da gibt es keine wohlausgeklügelte Regel, und es ist darum nicht unverständlich, wenn der und jener den Ruf des Buß- und Bettages als nicht an ihn ergangen erklärt. Ob er freilich nun das gerade Gegenteil tun und die ihm gelegenen Vorteile der Grenznähe ausnützen muß, das ist eine andere Frage, deren Lösung weniger eine Sache des Verstandes als des Geschmackes ist.

In diesem Jahre fehlt das Doppelgesicht des preußischen Landesfeiertages. Eisern schreitet die Zeit, groß ist die Not. Vor dem Getöse der Schlachten verstummen Spiel und Tand. Wenn heute das Gesetz die Hände von Millionen treuer Arbeiter zur Ruhe zwingt, bannt es auch ihren Geist, dem nirgends Zerstreuung winkt. Und so kommt etwas Großes, Heiliges in diesen Buß- und Bettag, das Ungezählte vordem nie empfanden. Keiner ist da, dem die Furchtbarkeit der Kriegsnot nicht ans Herz griffe! Die Arbeit ist die große Betäuberin. Am Pult, am Schraubstock, am Pflug vergißt man Weh und Hunger, bis die Glieder müde sind und der Schlaf das Uebrige tut. Heute ist Ruhe und Stille. Man kann nicht vergessen, nicht betäuben. Die Kriegszeit ist da. Der Verstand wägt sie und mißt sie und scheidet Gut und Böse. Aber das Gefühl umtastet sie mit zuckenden Händen.

Braucht der Mensch unserer Tage noch Buße? Wenn ich sie in dem rein religiösen Sinne eines seelischen Gewitters verstehe, das alles Morsche und Schlechte gewaltsam zerschlägt, um die Kräfte des Lebens sich um so reiner und stärker aufrichten zu lassen, dann wird sie keinem Frommen entbehrlich sein und keinem Menschen erspart bleiben, der die Erlebnisse seiner Tage innerlich verarbeitet. Dann aber läßt sie sich auch nicht zeitlich bestimmen und binden, sie ist frei wie alle Naturkräfte. Verstehe ich aber den Inhalt des Buß- und Bettages als die Selbstbesinnung, so ist die Notwendigkeit des Tages gegeben, der sich kein Denkender sollte entziehen können.

Wer wandert, macht hier oder da halt, um das Erreichte zu überschauen und das noch vor ihm Liegende zu bedenken und seine Entschlüsse zu fassen. Er braucht zu solcher Rast kein Ziel; wann und wo er will, mag er sie machen. Die gleiche Freiheit bietet dem Menschen die innere Rast der Selbstbesinnung. Sie läßt sich bestimmen und begrenzen und gibt darum dem Gesetze recht, das heute den Feiertag verordnet. Es gibt keine Selbstbesinnung ohne Ruhe, und so ist das Niederlegen der Arbeit eine Wohltat für den, der seines Herzens und Willens Wege vor und zurück zu sehen begehrt.

Auf sich selbst gestellt ist der sich Prüfende, sich Besinnende. Eine Stunde ehrlichster Ehrlichkeit erlebt er. Gibt es ein Gericht, das schärfer erkennt, gerechter urteilt und empfindlicher geißelt als das Ich, das sich selbst als Kläger und Verklagten sieht? Unendlich nütze ist dies Gericht, eine Erhebung ist es, neuen Mut und neue Kraft gibt es. Auf sich selbst gestellt, erkennt der Mensch, frei von Vorurteil und fremder Einrede, die Wahrheit. Ueber sich selbst, über die Welt. Und wer, wenn draußen die Kanonen donnern, wollte sie nicht erkennen?

Niemand ist durch sich allein oder für sich allein da. Nur der Irre könnte das glauben. Heilige Fesseln binden den Menschen an Familie und Volk. Nimmer könnte er los, wollte er es selbst. Aber der Mühende, der Segen in seiner Arbeit sucht, will es nicht. Will es heute weniger als sonst, denn die Not schmiedet zusammen. Und in Not lebt Deutschland. Auf sich selbst gestellt, trägt es die furchtbare Prüfung des Krieges, die übelgesinnte Nachbarn über es verhängten. Trägt es — stolz sagt es der Deutsche — mit Würde und Kraft. Auch das Volk braucht seine Selbstbesinnung, aus der ihm neuer Mut und neue Stärke erwachsen.

Volk und Volksgenossen eines Sinnes, alles zu opfern für eine schönere Zukunft, in der deutsche Kinder und Enkel kein raubgieriger Nachbar überfällt. Ist der Ertrag der Kriegszeit nichts anderes als dieser hohe und heilige Wille, so ist er zugleich das schönste und edelste Zeugnis für den sittlichen Wert des deutschen Volkes, der es vor dem Untergang bewahren muß. Jeder mag das heute in sich erleben und erkennen, dann ist der Ertrag dieses Buß- und Bettages für ihn vergleichbar jenem Ertrage der Kriegszeit für das ganze deutsche Volk.

W. Fr.

Neues Theater. Zu Gunsten der Sammlung für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen findet am Montag, den 23. November, im Neuen Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Immer feste druff", Volksstück mit Gesang in vier Bildern von Hermann Haller und Willi Wolff, Musik von Hermann Haller. Der Kartenvorverkauf findet bis Samstag, den 21. November, nachmittags 5 Uhr, ausschließlich in der Kriegsfürsorge, Zimmer 1, Theaterplatz 14, in der Zeit von 11—1 und 3—6 Uhr statt. Die dann noch vorhandenen Karten sind ab 6 Uhr an der ... und bei Olga von Hagen, Goethestraße zu haben. In der am Donnerstag, den 19. November stattfindenden Erstaufführung „Eine unmögliche Frau", Schauspiel in 4 Akten von Leo Lenz, ... Frau Marya Leiko vom Stadttheater in ... in der Rolle der „Annie" ihr hiesiges Engagement an. Die anderen Hauptrollen sind besetzt ... Marietta Olly und den Herren: Heding, ... Klöpfer, Möllendorf, Kallenberger, Knauth, ... Rainer und Guter; Spielleitung: Hans Sch...

Rudolf Louis †. Am 15. November verschied in München der hochverdiente Musikgelehrte Rudolf Louis im 44. Lebensjahre; L. wirkte ... in Karlsruhe (unter Mottl) als Theaterkapellmeister und seit 1897 als Musikschriftsteller in München; seit 1900 war er Musikreferent der Münchner Neuesten Nachrichten. Von Louis' Werken sind „Die deutsche Musik der Gegenwart", eine Biographie seines Lehrers Anton Bruckner und seine (gemeinsam mit L. Thuille verfaßte) „Harmonielehre" am bekanntesten geworden.

Der alte Fritz an die Deutschen. Ein ... Friedrichs des Großen an die Deutschen, ... König am Ende des bösen Kriegsjahres ... gedichtet hat, schließt mit einer folgenden ... übersetzten Schlußstrophe:

Seht die vielen Völker alle, die sich wider ... verschworen,
Die vor dünkelhafter Ehrsucht völlig ... Verstand verloren ...
Unverzagt nur meine Helden, trefft sie ... Wetterschläge ...
Eures Zornes, Eurer Hiebe, daß die ... künftiger Tage ...
Diesem Sturmlauf ohnegleichen, diesem ... Minderzahl ...
Wider eine Welt von Neidern, türmt ... bend Ehre ...

Aus der Stadt

Die Anpassungsfähigkeit der Entsagung

Dem deutschen Volke und dessen engerem Kreise, der Frankfurter Bürgerschaft, wurde gestern abend in der Stadtverordneten-Versammlung ein nur zu berechtigtes Loblied gesungen, und daß es aus sozialdemokratischem Munde geschah, erhöhte die Freude des Hörers, der seines Volkes Tüchtigkeit kennt und es um ihretwillen nur noch inniger liebt. Das ist ja gerade im Auge unserer französischen, russischen und vor allem unserer englischen Feinde unser schlimmster Nationalfehler, daß wir allen Forderungen des wirtschaftlichen Lebens gegenüber anpassungsfähig waren und so auf allen Gebieten menschlicher Leistungsfähigkeit das Höchste schufen, vor dem nur zu oft die Erzeugnisse der Länder verblaßten, deren ehedem wirtschaftlicher Vorsprung vor uns sich allmählich in einen rein zeitlichen verwandelte. Zum mindesten von England muß gesagt werden, daß hierin für unsere Feinde der letzte und eigentlichste Grund des von ihnen entfachten Weltbrandes liegt. Und ebenso spricht unsere Hoffnung und unser Glaube an uns selbst, daß sich hierin die geheime Kraft unseres heldenhaften Streitens, die Wurzel unseres endlichen Sieges birgt. Auch der Krieg stellt ungemessene Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit des deutschen Volkes, das deutsche Volk aber versagt nicht.

Neben die handelnde Anpassungsfähigkeit tritt die leidende, die der Entsagung. Man muß es dem Stadtv. Hüttmann, dem seltenen aber sachlichen und maßvollen Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion des Hauses Dank dafür wissen, daß er das Wort von der Anpassungsfähigkeit der Entsagung gestern abend gesprochen hat. Die Erkenntnis dieser Eigenschaft unseres Volkes und unserer Frankfurter Bürgerschaft, die der Redner ausgesprochenermaßen nicht auf die Arbeiterschaft beschränkte, erhob sich, einmal in Worten bekannt, zum höchsten Lobe unseres Volkes und adelte die ganze Verhandlung des Tages. So wurde die gestrige Sitzung zur würdigsten Form parlamentarischer Arbeit, wie man sie in allen Volksvertretungen immer nur selten erlebt. Läßt sich doch kein freudigeres und edleres nationales Bekenntnis denken, als es dies Wort enthält.

Wenn also Stadtv. Hüttmann mit seinen Anträgen, die den bedrängten Schichten der Kleingewerbetreibenden eine Möglichkeit schaffen wollen, durchzuhalten und vor dem Untergange bewahrt zu bleiben, im ganzen Hause und beim Magistrat geneigtes Gehör fand, so war das nur selbstverständlich. Der Gemeinde und des Staates harren jetzt hohe Aufgaben gegenüber denen, deren Einkommen mit dem Kriege auf ein Nichts zusammengeschrumpft sind. Geld tuts nicht; es ist entweder lastende Schuld oder bedrückendes Almosen. Arbeit allein ist Hilfe in der Not. Und wenn auch, wie Bürgermeister Dr. Luppe sehr richtig ausführte, der Magistrat nicht allen und nicht allein helfen kann, so kann er doch der Bürgerschaft ein nachahmenswertes Beispiel geben, so daß der Ruf des Stadtv. Kommerzienrats Kleinschmidt an die Wohlhabenden, ihre gewohnten Aufträge nicht zurückzuziehen, nicht ohne Wirkung bleibt. Erfreulicherweise ist der Magistrat sich seiner Pflicht voll bewußt und gewillt, sie zu tun. Stadtv. Ehlers fand die günstige Gelegenheit, für die in schlimmster Weise leidenden kaufmännischen Angestellten eine Lanze zu brechen, denen Gehaltskürzungen bis zu 60 Prozent zugemutet würden, sofern sie nicht gezwungen seien, gänzlich zu feiern.

Eine frohe Botschaft hörte man noch aus dem Munde des Bürgermeisters, als er, veranlaßt durch den dringlichen Antrag des Stadtv. Fromm, sagte, es müsse sich wohl noch in dieser Woche entscheiden, was die Regierung in der Sache der Kartoffelhöchstpreise zu tun gedenke. Irgend etwas muß geschehen. Die städtische Bevölkerung, die in der Anpassungsfähigkeit der Entsagung das Menschenmögliche leistet, hat ein Recht auf Ernährung, wenn das Land sie bieten kann. Es ist nicht mehr Zeit, Schuldfragen zu lösen, es muß etwas geschehen! Man sieht, manchmal muß das Gute mit Gewalt erzwungen werden. Diesmal bedarf es des gesetzlichen Verkaufszwangs der zum Leben notwendigen Dinge und der gesetzlichen Bescheidung auf einem spekulationsfreien Verdienst. Es will fast scheinen, als stünde eine Lösung bevor.

*

Verhandlungsbericht.

Seinen Antrag über Maßnahmen zur weiteren Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes begründet Stadtv. Hüttmann, der anerkennt, daß man für den Familien der Kriegsteilnehmer gegenüber und in der Regelung der Lebensmittelpreise soviel getan hat, daß man keinen Tadel verdient. Es sei aber notwendig, den schwer betroffenen Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit zu verschaffen, durchzuhalten. Alle städtischen, heute noch rückständigen Arbeiten sollten ausgeführt werden, aber der Magistrat müsse auch auf die Schaffung neuer Arbeiten bedacht sein, eine Aufgabe, die er mit dem Staat teile. Hier habe man an 20 000 Kleingewerbebetriebe zu denken, für die fast keine Aufträge mehr vorhanden seien, z. B. an das von der Spekulation abhängige Baugewerbe. Die Flüssigmachung des Kredits genüge nicht zur Erhaltung der Existenzfähigkeit kleiner Betriebe, es bedürfe vielmehr der Sicherstellung eines regelmäßigen Einkommens. Dies zu erreichen, sei die Aufgabe des Magistrats. Rund 80 Prozent der Gesamtbevölkerung Frankfurts habe ein Einkommen bis zu 3000 Mark. Für diese — Arbeiter und Kleingewerbetreibende — müsse der Magistrat Arbeit schaffen in dem Sinne, wie man sich in vielen Berufszweigen die Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer schon gefunden hätten. Unsere deutsche Bevölkerung, die eine außerordentliche Anpassungsfähigkeit an alle wirtschaftlichen Aufgaben gezeigt habe, beweise eine gleiche Anpassungsfähigkeit der Entsagung gegenüber der Not der Zeit.

Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Kaufleute.

Bürgermeister Dr. Luppe erklärt, daß der Magistrat keine Kredite gesperrt habe, sondern daß er sich die Verwendung der Kredite, die sonst die einzelnen Aemter haben, selbst vorbehalten habe. Die Tendenz des Antrages Hüttmann teile der Magistrat, der allerdings nicht alle Arbeitslosigkeit, z. B. die der Buchdrucker, bekämpfen könne. — Stadtv. Rupp spricht sein Einverständnis zum Antrag Hüttmann aus, wünscht aber, daß die Kredite immer nur nach der augenblicklichen Lage des Arbeitsmarktes freigegeben werden. — Stadtv. Ehlers dehnt die Ausführungen des Stadtv. Hüttmann auf die Kreise der kaufmännischen Angestellten aus und regt an, daß der Magistrat den Geschäften keine Aufträge erteilen soll, die Gehaltskürzungen bis zu 60 Prozent vornahmen. (Stadtv. Justizrat Dr. Bruck: Namen nennen!) Die Kriegsfürsorge und der Kriegsausschuß müßten bedenken, ob den verschämten Armen nicht geholfen werden könne. — Der Magistrat verurteilt, wie Bürgermeister Dr. Luppe ausführt, das Vorgehen der gehaltkürzenden Geschäfte. Die Stadt beschäftige an 300 Kaufleute als Hilfsarbeiter, auch seien 20 000 Mark zu Mietunterstützungen bereitgestellt worden; in Einzelfällen seien bis 150 Mark hierzu gegeben worden. Reichten die Mittel nicht, so sollten neue flüssig gemacht werden. — Stadtv. Brühne rät den Kaufleuten zum Gang in die Oeffentlichkeit. — Stadtv. Kommerzienrat Kleinschmidt hält es für rätlich, die wohlhabende Bürgerschaft öffentlich zu ermahnen, die Kleingewerbetreibenden durch ihre Aufträge zu unterstützen. — Stadtv. Prof. Dr. Bleicher erklärt, daß der Magistrat nicht nur mit dem Antrag Hüttmann übereinstimme, sondern gemäß seinem Beschlusse vom 7. August auch danach handle. — Auf eine Anregung des Stadtv. Möller sagt Stadtrat Dr. Ziehen, daß kein Antrag auf Bezahlung von der Schulverwaltung abgelehnt worden sei.

Der Antrag Hüttmann wird einstimmig angenommen.

Erfolglose Höchstpreise.

Ein dringlicher Antrag Fromm wird als dringlich anerkannt und bezweckt, wie der Antragsteller ausführt, daß die getroffene Maßregel zur Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise nicht wirkungslos werde. Das Reich müsse dafür sorgen, daß der Kleinhändler auch Kartoffeln erhalte, um sie zu den Höchstpreisen verkaufen zu können. Der Magistrat müsse bei der Regierung auf dieses Ziel hinarbeiten, daß der Verkaufszwang und billigere Frachttermine eingeführt werden. — Der Magistrat habe, wie Bürgermeister Dr. Luppe ausführt, seine Maßnahme stets für eine halbe gehalten, denn die Hilfe sei nur der Regierung möglich und darum sei sie eine Aufgabe der Regierung. Wohl im Laufe dieser Woche müsse es sich entscheiden, was die Regierung zu tun gedenke.

Die Vorlage des Magistrats über die Umwandlung der Arbeitsvermittlungsstelle in ein Arbeitsamt beantragt Stadtv. Möller II, ohne Ausschußberatung zu genehmigen, was geschieht.

Die übrigen Magistratsvorlagen gehen an die Ausschüsse. Die Ausschußberichte (Neubau der Ginnheimer Bürgerschule und Erweiterung der Salzmannschule) werden in der Ausschußfassung angenommen. Die Eingaben werden den bezüglichen Ausschüssen überwiesen.

Für's Vaterland gefallen. Den Heldentod für's Vaterland erlitten der Gerichtsassessor Dr. jur. Hans Diehl, Leutnant d. R. des Grenadier-Regts. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, während des Krieges Leutnant im Schweren Reserve-Reiter-Regiment Nr. 3, Walter Reutlinger vom Inf.-Regt. Nr. 81 und Richard Franck, Unteroffizier d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64.

Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Major und Reg.-Führer des Inf.-Regts. 81 Frhr. v. Schleinitz; Hauptm. und Komp.-Führer im Inf.-Regt. 81 Weydt, Lt. d. R. im Feldart.-Regt. 25 Wilhelm Seiffert aus Frankfurt; Unteroffizier d. R. im Feldart.-Regt. 61 Otto Nadles aus Frankfurt; Unterarzt im Brig.-Ersatz-Bat. 30 Rehorn aus Frankfurt; Lt. d. R. in einem Res.-Inf.-Regt. Paul Keller aus Frankfurt; Lt. d. R. im Lehr-Inf.-Regt. Dr. Walter Keller, Reg.-Baumeister aus Frankfurt.

Ersatz abhanden gekommener Auszeichnungen. Ein neues Armeeverordnungsblatt enthält folgendes: „Ich genehmige, daß denjenigen Angehörigen des aktiven Heeres, die während des jetzigen Feldzuges ohne ihr Verschulden das Eiserne Kreuz verloren haben, diese Auszeichnung unentgeltlich ersetzt werden darf. Vorstehende Bestimmung hat auch auf die übrigen Orden, die von Offizieren, Sanitäts-, Zeug-, Feuerwerk- und Festungsbauoffizieren, sowie von den Beamten verloren wurden, sinngemäß Anwendung zu finden. Auf den mir gehaltenen Vortrag genehmige ich, daß die von Angehörigen des aktiven Heeres während des jetzigen Feldzuges ohne ihr Verschulden verlorenen Dienstauszeichnungskreuze und Landwehrdienstauszeichnungen unentgeltlich ersetzt werden dürfen. Großes Hauptquartier. Gez.: Wilhelm I. R.“

Der Dank der 81er. Major und Regimentsführer des Infanterie-Regiments 81, Frhr. v. Schleinitz, sendet uns in Abwesenheit des verwundeten Kommandeurs Prinzen Friedrich Karl von Hessen folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung: „Dem Regiment ist es ein ganz besonderes Bedürfnis, immer und immer wieder seinen Dank zum Ausdruck zu bringen für die Liebe und Fürsorge, die die gesamte Einwohnerschaft Frankfurts seit der Kriegserklärung dem Regiment und seinen Angehörigen entgegengebracht hat. Der Stellungskampf ist ein besonders harter für unsere jungen Truppen, die Tag für Tag im nassen Schützengraben trotz allen Feuers des Gegners getreue Wacht halten müssen. Als in den letzten Tagen die Kämpfe besonders heftig wurden und unsere braven Frankfurter Jungens ohne Ablösung auf ihrem schweren Posten ausharren mußten, da kam ein reichlicher Gruß Liebesgaben der Stadt Frankfurt und rief den Kindern der schönen Stadt am Main zu: „Wir gedenken Euer!“ Bald fanden sich Freiwillige, die trotz des feindlichen Feuers die warmen Sachen und den Tabak, die Pfeifen, den Kakao usw. in die Schützengräben trugen und dort auch mitteilten, woher die Gaben kamen. Und so bitte ich die Redaktion, wiederum die Güte zu haben, unsern Dank all den Lieben daheim zu übermitteln. Unser Dank wird unsere Pflichterfüllung sein bis zum Tode!“

Die alte Brücke. Die Abbrucharbeiten an der alten Brücke haben in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht. Der Teil der Brücke, der über den Müllermain ging, ist verschwunden, ebenso sind die der Frankfurter Seite nächstgelegenen Bogen verschwunden. Der Pfeiler des mittleren Bogens ist bis zum Wasserspiegel abgetragen. Er wird zurzeit durch eine Spundwand vom Wasser abgeschlossen und bis zur Fußsohle entfernt. Hier wird alsdann die Schiffahrt durchgeleitet und mit dem Abtragen des mittleren Bogens und des Pfeilers, der den Grundstein enthält, begonnen. Die großen Sandsteinblöcke vom Abbruch der Brücke werden nur zu Kai- und Uferbauten verwendet; die Steinmetzen sind bei der Arbeit, die Steine zu behauen. Besondere Funde wurden bis jetzt nicht gemacht. An der neuen Brücke werden nur neue Steine, voraussichtlich roter Sandstein, verwendet. Der städtischen Brückenbaukommission lagen vor einigen Tagen Gesteinsproben vor, doch ist hierüber noch nicht endgültig entschieden.

Ein Lebensmüder. Ein in der Günthersburg-Allee wohnender 61 Jahr alter Kaufmann machte seinem Leben im Badezimmer durch Leuchtgas ein Ende.

Kleine Nachrichten. Am 18. November werden das städtische Schwimmbad und die während des Krieges geöffneten Volksbäder Merianplatz, Bockenheim und Niederrad geschlossen gehalten.

Tages-Anzeiger.

Frankfurter Turngemeinde. 7½ Uhr im oberen Saal des Vereinshauses Oederweg 37, Vortrag Missionar Gsell: „Persönliche Erlebnisse unter den Senegal-Negern“. — **Thüringerklub „Wartburg“.** Familienausflug. Abmarsch 3 Uhr Harmonie Sachsenhausen. — **Vereinigung von Freunden der Chemie und Physik.** Besichtigung kulturgeschichtlicher Bauten in Mainz. Abfahrt 8.21 Uhr ab Hauptbahnhof. — **Vortragsverein.** Besichtigung Scherer & Co., Langen. Abfahrt 8.08 Uhr ab Hauptbahnhof. — **Verein Montefiore.** 9 Uhr im Vereinslokal musikalisch-deklamatorischer Abend.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt. Frankfurt a. M., 17. Nov. Heu und Stroh war nicht angefahren.

Handels-Zeitung

Kapitalerhöhung der Krupp A.-G.

* In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Aufsichtsrat der Firma Friedr. Krupp A.-G. mit dem Abschluß des Geschäftsjahres vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914, der sich entsprechend der allgemeinen Lage nicht ganz so günstig gestaltete, wie im Vorjahre. Der Reingewinn beträgt 33,9 Millionen Mark, wozu noch der Vortrag aus dem Vorjahre mit 6,9 Millionen Mark hinzutritt. Es wurde beschlossen, außer der vorgeschriebenen Zuweisung an die gesetzliche Rücklage den Betrag von zwei Millionen an eine Sonderrücklage zu überweisen. Die Dividende wurde auf 12 pCt. (gegen 14 pCt. im Vorjahre) festgesetzt.

Weiter beschäftigte sich der Aufsichtsrat mit dem Antrage des Direktoriums auf Erhöhung des zurzeit 180 Millionen betragenden Aktienkapitals. Bestimmend für diesen Vorschlag war u. a., daß in der letzten Zeit die Betriebsmittel der Firma in starkem Maße durch immobile Aufwendungen festgelegt sind. Es fanden sowohl erhebliche Verbesserungen und Erweiterungen der Werkanlagen, wie auch bedeutende Erwerbungen von Grundeigentum, Kohlenfeldern und dergleichen statt. Das Immobilienkonto übersteigt jetzt das Aktienkapital einschließlich der Rücklagen um fast 30 Millionen, während sich diese beiden Posten im Vorjahr noch annähernd deckten. Ferner sind die sonstigen Kreditoren von rund Mk. 70 Millionen auf Mk. 106 Millionen gestiegen, während die Anzahlungen von Mk. 137 auf 111 Millionen zurückgingen. Dazu kommen neuerdings große Anforderungen, welche nach dem Ausbruch des Krieges an die Firma herantreten und ihre Mittel in einem Maße in Anspruch nehmen, wie es heute noch nicht genau übersehen werden kann. Unter diesen Umständen hielt auch der Aufsichtsrat eine beträchtliche Vermehrung des Geschäftskapitals der Firma für geboten. Diese soll in der Weise erfolgen, daß das Aktienkapital um nominell 70 Millionen, also von 180 auf nominell 250 Millionen erhöht wird und daß von dem neuen Aktienkapital zunächst ein Teilbetrag von Mk. 35 Millionen am 31. Dezember 1914 zur Einzahlung gelangt. Wie früher, so wird auch dieser neue Aktienbetrag von der Familie übernommen werden.

Die Kapitalserhöhung bei Krupp verdient aus zwei Gründen besondere Beachtung. Eine Erhöhung des Aktienkapitals um 70 Millionen auf 250 Millionen Mark, also über ein Drittel, darin kommt in den führenden Kreisen unserer Industrie ein starker Optimismus, eine ungemein feste Zuversicht auf die weitere Entwicklung der Dinge zum Ausdruck und dieses Vertrauen wird seine Wirkung weder im In- noch im Auslande verfehlen. Von dem neuen Kapital gelangt zunächst die Hälfte mit 35 Millionen zur Einzahlung. Bei einem Aktienkapital von 180 Millionen Mark erfordert eine Dividende von 12 pCt. einen Betrag von 21,6 Millionen Mark. Da sich die Aktien sämtlich im Besitz der Familie Krupp befinden, wird die Einzahlung also auch von der Familie Krupp geleistet. Die Familie läßt mithin den Betrag, den die Dividende ausmacht, in dem Betrieb und sie zahlt fast denselben Betrag noch einmal bei der ersten Einzahlung auf die neuen Aktien ein. Die alte Tradition der Familie Krupp wird demnach weiter beobachtet, daß nämlich die Gewinne zum großen Teil wieder in die Werke gesteckt werden, um die Betriebe stets auf voller Höhe zu halten, neu zu entwickeln und zu erweitern. Es liegt auf der Hand, daß in dem jetzigen Weltkrieg enorme Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Firma gestellt werden. Mit den modernen Millionenheeren steigen auch deren Erfordernisse in Kriegsmaterial. Dadurch entsteht für die Firma Krupp die Notwendigkeit, ihre Anlagen noch weiter stark zu vergrößern. Sie hält es, obwohl ihre Stellung im In- und Auslande von einem Monopol nicht weit entfernt ist, für ihre Pflicht, den hohen Anforderungen, die in dieser großen Zeit an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Es liegt auch auf der Hand, daß nur ein Unternehmen von dem Ausbau der Firma Krupp solchen Anforderungen gewachsen ist. Die Firma Krupp besteht, wie man weiß, aus einer Friedens- und einer Kriegsabteilung. In dieser Konstruktion ist eine Elastizität enthalten, die ein staatlicher Betrieb nicht besitzen kann, da die Firma einen großen Teil ihrer Leistungsfähigkeit in Friedensmaterial nun auch für Ansprüche von militärischen Lieferungen aufbieten kann.

Der Abschluß spricht für sich. Das laufende Geschäftsjahr war bereits zu Ende, als der Krieg ausbrach. Das Geschäft war im ersten Semester noch recht befriedigend. Aber dann kam der allgemeine Niedergang in der Eisenindustrie, von dem auch der Jahresabschluß von Krupp nicht unberührt geblieben ist. Die Verwaltung trägt ihm Rechnung durch Ermäßigung der Dividende um 2 pCt.

Telegramme.

* **Berlin,** 17. Nov. Der gestrige große deutsche Erfolg, über den mit Ungeduld Einzelheiten erwartet werden, und der schneidige, stürmische Vormarsch in Serbien, dessen politische Tragweite noch nicht abzusehen ist, trug zur weiteren Hebung der zuversichtlichen Stimmung an der Börse bei und gab ferner dem Drang zur geschäftlichen Betätigung einen neuen Anstoß. Der heutige Reichsbankausweis, der erneut eine kräftige Zunahme des Goldvorrats erkennen läßt, befriedigt allgemein. Im Privatverkehr waren die Abschlüsse in Kriegsmaterial, Automobil-, Woll- und sonstigen führenden Industriewerten etwas zahlreicher als sonst. Auch für Reichs- u. Kriegsanleihen trat ein stärkeres Interesse hervor. In Auslandsnoten war der Verkehr belanglos. Der Preis der belgischen Noten will trotz der Verfügung des deutschen Generalgouverneurs, wonach belgische Warenverkäufer zur Annahme von Zahlungen in deutscher Währung (Relation 80) verpflichtet sind, nicht weichen. Tägliches Geld 5 pCt. und darunter, Privatdiskont 5⅝—5¾ Prozent.

* **Berlin,** 17. Nov. (Priv.-Tel.) Der Vorstand der Berliner Börse hat heute die angekündigte Verschiebung der Ultimoliquidation von Ultimo November auf Ultimo Dezember bekannt gegeben. Die für Dezember zu berechnenden Zinsen wurden auf den bisherigen 6 Prozent belassen.

* **Chicago,** 16. Nov. Der Weizenmarkt war anfangs stetig, später abgeschwächt auf den Visiblebericht, größere Zufuhren und Liquidationen. Weizen per Dezember 114¼ (zuletzt 115), per Mai 120¾ (121½). Mais per Dez. 67½ (68¾), per Mai 71 (71¾). Hafer per Mai 50⅝ (50¾).

Banken und Geldmarkt.

* **Deutsche Reichsbank.** In der zweiten Novemberwoche hat der Bestand von Wechseln und diskontierten Schatzanweisungen, der in der vorigen Woche eine Abnahme von Mk. 130,60 Mill. erfahren hatte, wieder um Mk. 128,77 Mill. zugenommen. Die Lombarddarlehen und Effektenbestände haben sich nur wenig verändert. Dagegen sind dem Institut an Depositengeldern Mk. 74,95 Mill. zugeflossen. Erfreulich ist die weitere Zunahme des Geldvorrates um Mk. 34,68 Mill. auf die noch nie dagewesene Höhe von Mark 1915 Mill., so daß er jetzt Mk. 683 Mill. mehr enthält als in derselben Zeit des Vorjahres. Der Notenumlauf ging um Mk. 24,83 Mill. auf Mk. 4060 Mill. zurück. Der Bestand an Reichskassen- und Darlehenskassenscheinen verminderte sich um Mk. 101,17 Mill. Die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Beträge verminderten sich in der verflossenen Woche um 83,9 auf Mk. 1036,7 Mill. Davon entfallen Mk. 750,4 Mill. auf solche Entnahmen, die für Zwecke der Kriegsanleihe beansprucht wurden. Da am 7. November die für Zwecke der Kriegsanleihe bewilligten Darlehen Mk. 801,9 Mill. betrugen, ist eine Verminderung um 51,5 Millionen zu verzeichnen. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe in der Woche vom 7. November bis zum 14. November um 95,6 auf 3673,8 Millionen stiegen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 17. November.

Unter Nachwirkung des gestrigen Sieges über die Russen, sowie unter dem Eindruck der günstigen Meldungen über die Kriegslage in Serbien und in der Türkei war die Stimmung der heutigen Börsenversammlung zuversichtlich. Am meisten konnten sich die 3proz. Anleihen erholen, nachdem der Zustrom solchen Materials aus dem Auslande unterbunden wurde. Fest sprachen sich auch die 5proz. Kriegsanleihen aus, in denen teils für Neuanlagen, teils aus Tauschoperationen Nachfrage auftrat. Insbesondere setzt sich der Tausch von Kriegsanleihen gegen amerikanische Werte fort, der freilich umso lockender ist, als der Kursrückgang der Bonds durch die steigende Valuta einen glatten Ausgleich fand. Dadurch zählen amerikanische Papiere, die sich heute übrigens gegen die letzten Preise etwas abschwächten, zu den wenigen Gattungen, die noch etwa auf der Basis der Julikurse anbringlich sind. Oberschlesische Montanpapiere wurden mehrfach genannt, und zwar im Zusammenhang mit dem günstigen Abschluß der Bismarckhütte. In der Textilindustrie macht sich, soweit die Baumwollweberei in Betracht kommt, eine Besserung bemerkbar, da die Militärverwaltung Bedarf an Material erkennen läßt, und auch die Zwischenhändler ihre Lager ergänzen. Am Markte für Valuten und Banknoten fiel der starke Rückgang von Holland ins Auge, während belgische Zahlungsmittel unverändert blieben. Befestigt waren Paris, Schweiz und Wien. Geld war ziemlich leicht, der Privatdiskont unverändert.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 14. November.

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva in Mk. 1000	1914	gegen die Vorwoche
1176.718	+ 24.29[illegible]	Metall-Bestand	1956.365	+ 34.685
1232.113	+ 16.727	darunter Gold	1511.970	+ [illegible].554
75.802	+ 13.111	Reichs-Kassenscheine und Darlehnskassenscheine	778.040	— 101.178
27.517	+ 8.33[illegible]	Noten anderer Banken	25.229	+ 1.582
887.271	— 48.5[illegible]	Wechselbestand, Schecks u. diskont. Schatzanweisungen	3759.714	+ 128.771
87.252	— 6.56[illegible]	Lombard-Darlehen	20.873	— 2.213
[illegible]	— 8.15[illegible]	Effekten-Bestand	32.193	— 1.930
124.452	— 20.58	Sonstige Aktiva	216.845	— 4.753
		Passiva.		
180.000	(unver.)	Grund-Kapital	180.000	(unver.)
70.048	(unver.)	Reserve-Fonds	74.479	(unver.)
1727.637	— 12.5	Noten-Umlauf	[illegible]	— 24.833
[illegible]	+ 17.53	Depositen	1357.407	+ 74.947
16.114	+ 7.46	Sonstige Passiva	118.101	+ 3.135

Verantwortlicher Redakteur: Ewald Beckmann. Für Inserate: Carl Schulze.
Druck u. Verlag: A. G. Holzwarts Nachf., G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Donnerstag, den 19. Nov. | **Freitag, den 20. Nov.** | **Samstag, den 21. Nov.**

Reste-Verkauf von Seidenstoffen

Sammten — Wollstoffen

Seidenstoff-Reste Serie I
75 Pfg. per Meter

Seidenstoff-Reste Serie II
Mk. **1.50** per Meter

Seidenstoff-Reste Serie III
1.90 per Meter

Seidenstoff-Reste, doppeltbreit schwarz, farbig und gemustert Mk. **2.75** per Meter

Morgenrock-Flanelle
65 Pfg. per Meter

Schottische Blusenstoffe
95 Pfg. per Meter

Reinwollene Crepons
1.90 per Meter

Gebr. Robinsohn

Zeil 127, an der Katharinenkirche.

Verein für jüdische Krankenpflegerinnen
zu Frankfurt a. M. E. V.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 26. November 1914, abends 6 Uhr, im Schwesternhaus Bornheimer Landwehr 85.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassierers.
3. Rechnungsprüfungsbericht.
4. Neuwahl für den Verwaltungsausschuß.
5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und zwei Ersatz-Rechnungsprüfern.

Frankfurt a. M., 16. November 1914. [1111

Der Vorsitzende:
Stadtrat Dr. med. S. Kirchheim.

Physikalischer Verein.

Einladung
zur **außerordentlichen**
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 25. November 1914.
abends 6 Uhr
im elektrotechnischen Hörsaal.

Tages-Ordnung: Satzungsänderung. [1112

Der Vorsitzende.

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlaßverwalters versteigere ich am

Freitag, den 20. November,
vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr

pünktlich anfangend, den Nachlaß einer in Lindenfels i. O. verstorbenen Dame, meistbietend freiwillig gegen Barzahlung im

Versteigerungssaal Moselstr. 28 Zwischenstock
(Eckhaus Kaiserstraße)

Zum Ausgebot gelangt:

Alte antike Goldvitrine, Goldtisch, Hocker, Sofa u. Stühle, Bettstelle mit Bronzebeschlägen, Kristallglas, kleine Kästchen und Kommödchen, Stiche, Oelgemälde, alte Gold- und Silbersachen, alte Stickereien, Bücher, Porzellane, Aufstellsachen; ferner:

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer, Ledermöbel, Küche

schwarzes Pianino

Stand- und Wanduhr, Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, 3 Ottomanen, sowie [B9058

Wirtschaftsinventar als:
Wein- und Biergläser, Becher, Apfelweinkrüge, Teller, Platten, Schüsseln, einige Flaschen Punsch usw.

Besichtigung: Donnerstag nachmittag 3-6 Uhr.

Fernsprecher Hansa 5101 **August Boese.**

Glaserei Glaswaren — Einrahmen von Bildern, Spiegeln sowie alle Glasearbeiten [A2107 — Wein-, Biergläser usw., Blumen-Vasen — **Gebr. Weichand** Fahrg. 138. Tel. Hansa 3277

1912er NATUR-ROTWEIN
hervorragend schön.
die Flasche 90 Pfennig. o/Gl.

JEAN EIMUTH WEINHANDLUNG
3-5 Kronprinzenstraße • Tel. Hansa 2815.
Filiale: 3 Gr. Eschenheimerstraße Tel. Hansa 5302.

[B10088

Bedeutender

Gaskoks-Abschlag

Um mit einem Lager in unserer Fabrik Schielestrasse (Osthafen) zu räumen, verkaufen wir vom Donnerstag, den 19. d. Mts. ab, bis auf weiteres allen von dort bezogenen

Gas-Grobkoks
für Zentralheizungen
und
Gas-Nusskoks
für Füll-, Dauerbrandöfen und Küchenbrand, sowie für kleine Zentralheizungen

zu **90** Pfg. per Ztr. ab Fabrik.

Fuhrlohn 20 Pfg. per Ztr. bei Fuhren von mindestens 25 Ztr. ab. Bei schwierigen Abladeverhältnissen und bei Lieferung nach den Vororten höhere Transportkosten. Kleinere Mengen können in obiger Fabrik abgeholt werden.

Gaskoks ist ein sauberer und sehr angenehmer Brand, weil hierbei Rauch- und Russbildungen ausgeschlossen sind.

Bestellungen nach Obermainstrasse 40 erbeten.

Unser Gaskoks kann auch von allen hiesigen Kohlenhändlern bezogen werden. [1110

Frankfurter Gasgesellschaft.

Verdingung.

Für den Gerichtsneubau in Frankfurt a. M. III sind die Ausführung der nachstehenden Arbeiten zu vergeben:

1. Tischlerarbeiten, in 14 Losen von durchschnittlich 825 qm Fenster
2. Schlosserarbeiten, Fensterbeschläge in 5 Losen
3. Die Verglasung der Fenster in 4 Losen von rund 1150 qm.
4. Fensteranstrich in 4 Losen von rund 1150 qm.

Zeit der Ausführung: Dezember 1914 bis August 1915.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im Baubüro, Gerichtsstraße Nr. 2, in der Zeit von 9—4 Uhr zur Einsicht aus. Sie können von dort gegen postbestellgeldfreie Einsendung der nachstehenden Gebühren bezogen werden: 2,50 M für ein einzelnes Los der Tischlerarbeiten, mit Zeichnungen; 1,00 M für jedes weitere Los der Tischlerarbeiten, mit Zeichnungen. Ohne Zeichnungen ein einzelnes Los 1,00 M, jedes weitere Los 0,50 M. 1,00 M für jedes einzelne Los der Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten; 0,50 M für jedes weitere Los dieser Arbeiten.

Die Angebote sind zum Eröffnungstermin mit bezeichnender Aufschrift (jedes Los in besonderem Umschlag) an das vorgenannte Baubüro einzureichen.

Eröffnungstermine:

Tischlerarbeiten: Los I—VII Dienstag, den 24. Nov. d. Js., vorm. 10 Uhr.
Tischlerarbeiten: Los VIII—XIV Dienstag, den 24. Nov. d. Js., vorm. 12 Uhr.
Schlosserarbeiten: Los I—V Mittwoch, den 25. Nov. d. Js., vorm. 10 Uhr.
Glaserarbeiten: Los I—IV Donnerstag, den 26. Nov. d. Js., vormittags 10 Uhr.
Anstreicherarbeiten: Los I—IV Donnerstag, den 26. Nov. d. Js., vorm. 12 Uhr.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. [B9

Frankfurt a. M., den 7. November 1914.

Die Bauleitung.

Aufruf!

Alle treuen Freunde des

Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 Hanau

welche die draußen Kämpfenden in Gedanken begleiten und dazu beisteuern wollen, dem Regiment im Feindesland eine Weihnachtsfreude durch Zusendung einer inhaltsreichen Liebesgabe zu machen, werden gebeten, Gaben — am besten Geldbeträge — an das Zahlmeister-Geschäftszimmer der Ersatz-Eskadron in Hanau bis spätestens zum 25. dieses Monats einzusenden. [B

Die am meisten wünschenswerten Gegenstände werden alsdann von der Ersatz-Eskadron planmäßig eingekauft.

Ersatz-Eskadron Ulanen-Regts. Nr. 6

Hanau, im November 1914.

Wohne jetzt:
Wolfsgangstr. 34, I. (Holzhausenpark)
Telephon Amt I 6723. [A3194

Frau **H. Engel-Peters** ärztlich ausgebildet
Behandlung von **Frauenleiden jeder Art,** operationslos nach Methode Theurer-Brauch, langjährige Erfahrung. — Beste Referenzen.
Sprechst.: Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittag.